

«Wo können wir mit unseren Steuerfranken die grösste Wirkung erreichen?»

Wahrscheinlich noch in diesem Jahr entscheidet Einsiedeln an der Urne über die schulergänzende Betreuung und das Sportzentrum Obere Allmeind. Säckelmeister Andreas Kuriger hat für unsere Zeitung eine finanzpolitische Standortbestimmung vorgenommen.

VICTOR KÄLIN

Wohin bewegen sich die Finanzen des Bezirks Einsiedeln und was liegt angesichts der Verschuldung überhaupt noch drin? Anhand der beiden aktuellen Investitionsprojekte schulergänzende Betreuung und Sportzentrum Obere Allmeind (siehe Kasten) bat der Einsiedler Anzeiger auch Säckelmeister Andreas Kuriger um eine Einordnung. Er nahm sich Zeit für eine ausführliche Antwort, welche unsere Zeitung im Wortlauf veröffentlicht.

«Die grösste Wirkung ...»

Andreas Kuriger, Säckelmeister: Für die Beantwortung dieser Frage müssen wir die beiden Geschäfte nüchtern und unter Ausschluss von Emotionen betrachten. Als Säckelmeister ist für mich die Kosten-Nutzen-Analyse massgeblich: Wo können wir mit unseren Steuerfranken die grösste Wirkung im Ziel erreichen?

Nach sorgfältiger Abwägung bin ich zum Schluss gekommen, dass der grösste Nutzen bei der schulergänzenden Betreuung liegt. Es muss unser Ziel sein, das grosse Potenzial von gut ausgebildeten Eltern (Frau oder Mann) nutzen zu können. Dies ist nur möglich, wenn auch entsprechende Betreuungsangebote zur Verfügung stehen. Durch die Einführung der schulergänzenden Betreuung erhöhen wir die Standortattraktivität von Einsiedeln und können voraussichtlich unser Steuersubstrat steigern. Das nun vorliegende Sachge-



Andreas Kuriger

schäft ist ausgewogen und berücksichtigt die knappen finanziellen Ressourcen des Bezirkes. Auch hier gilt aber, dass es einen «Einsiedler Weg» geben muss.

Sportzentrum: Ein spannendes Projekt

Die Genossenschaft Sportzentrum Allmeind hat bislang noch keinen Antrag um eine Finanzierungsbeitragsvereinbarung mit dem Bezirk gestellt. Meine nachfol-

genden Überlegungen beziehen sich daher auf die auf der Homepage der Genossenschaft Sportzentrum Allmeind verfügbaren Informationen.

Der Vorstand der Genossenschaft Sportzentrum Allmeind hat mit grossem Einsatz ein spannendes Projekt ausgearbeitet. Begrüssenswert ist auch der Ansatz, dass mit einer privaten Bauherrschaft ein Projekt günstiger und schneller realisiert werden kann. Für die Beurteilung sind zwei Aspekte massgeblich. Erstens: Was hat dieses Projekt für finanzielle Auswirkungen auf die Bezirksrechnung? Zweitens: Lässt sich eine Beteiligung des Bezirkes mit einer gesetzlichen Grundlage begründen?

Was könnte das für den Bezirk bedeuten?

Die Gesamtkosten des Projektes Sportzentrum Allmeind belaufen sich auf 24,8 Millionen Franken. Das Ausmass einer möglichen finanziellen Beteiligung des Bezirkes lässt sich an-

«Gemäss meiner Einschätzung müssten die Steuern zusätzlich erhöht werden.»

Säckelmeister
Andreas Kuriger

hand der Belehnungsgrundsätze der schweizerischen Banken ableiten. Legt man den Belehnungsschlüssel für Gewerbe- und Industriebauten dem Projekt zu Grunde, so ist eine mögliche Fremdfinanzierung von maximal 50 Prozent der Investitionssumme durch die Finanzinstitute denkbar. Ich gehe davon aus, dass das Gros der Differenz zwischen Investitionssumme und Fremdfinanzierung durch den Bezirk Einsiedeln zu erbringen wäre. Somit käme eine Bezirks-

beteiligung auf schätzungsweise rund 12 Millionen Franken oder 750 Franken pro Einwohner zu stehen.

Mehr als die Einmalinvestition dürften aber die laufenden Kosten die Bezirksrechnung belasten. Die Miete des Bezirkes müsste so hoch angesetzt werden, dass die laufenden Kosten gedeckt und Rückstellungen für Unterhaltsarbeiten gebildet werden können. Über die Lebensdauer der Sportanlage betrachtet, dürften die Betriebskosten einen möglichen Einmalbeitrag übersteigen. Gemäss meiner Einschätzung müssten für die Realisierung und den Betrieb des Sportzentrums Allmeind die Steuern zusätzlich zu der wahrscheinlich ohnehin benötigten Erhöhung angepasst werden.

Eine gesetzliche Grundlage für einen Bezirksbeitrag bestünde allenfalls für die Bereitstellung einer Turnhalle zur Sicherung des Schulsports. Aber auch in diesem Bereich ist ein Ermessensspielraum vorhanden.



Ein so oder so wegweisendes Projekt: das Sportzentrum in der Oberen Allmeind. Rechts im Bild das Salzsilos des Werkhofs. Foto: Archiv EA

Finanzpolitische Grundsatzdiskussion

Vi. Gemäss Finanzplan 2021 bis 2024 des Bezirks Einsiedeln werden im genannten Zeitraum die Investitionen in die Verschuldung auf 92 Millionen Franken ansteigen lassen (EA 1/21).

Mit dem Sportzentrum Obere Allmeind und den schulergänzenden Betreuungsangeboten werden aktuell zwei Projekte diskutiert, welche den Bezirk unbestrittenemassen weiterentwickeln, die Kasse aber auch belasten werden. Während über die Betreuungsangebote am 7. März 2021 abgestimmt wird, liegt zum Sportzentrum noch kein Finanzierungsantrag vor. Gemäss

Aussagen des Verwaltungsrates der Genossenschaft Sportzentrum Allmeind belaufen sich die Baukosten auf 24,8 Millionen Franken (EA 94/20); die Initianten gehen davon aus, dass eine Abstimmung über den Bezirksbeitrag für Bau und Betrieb ebenfalls noch in diesem Jahr möglich sein soll.

Dies war die Ausgangslage für die finanzpolitischen Fragen, welche der Einsiedler Anzeiger dem Säckelmeister des Bezirkes, der Präsidentin der Rechnungsprüfungskommission sowie den Präsidenten der Ortsparteien gestellt hat (siehe auch EA 1/21).

Sechs weitere Ansichten zum Sportzentrum Obere Allmeind und zur Einführung von schulergänzenden Betreuungsangeboten



**Annamarie Kälin
Präsidentin RPK**

Vi. Die Präsidentin der Rechnungsprüfungskommission RPK schickt voraus, dass auch ihre Kommission die finanziellen Details betreffend Sportzentrum Allmeind noch nicht kennt: «Es ist grundsätzlich immer die Frage, wie viel der Bürger mit den Steuern mitfinanzieren will, was er für notwendig erachtet. Er entscheidet damit, was drin liegen soll und wie hoch der Steuerfuss angesetzt werden muss. Dabei spielt nicht nur eine Rolle, ob ein Angebot gewünscht wird, sondern auch, wie das Angebot ausgestaltet ist. Es ist bei jedem neuen Projekt abzuwägen, ob es jeweils eine «Maximalvariante» braucht, oder ob eine schlanke und kostengünstige Umsetzung zu bevorzugen ist.

Es ist immer zu bedenken, dass grössere Investitionen, zum Beispiel in Liegenschaften, die Erfolgsrechnung 25 Jahre mit Abschreibungen belasten. Betriebsbeiträge und Leistungsaufträge belasten die Rechnung dauerhaft.»

**Christian Kälin
Präsident SVP**

Vi. Für Christian Kälin können beide Vorhaben realisiert werden: «Beides liegt drin. Diese Projekte sind eine Investition in die Standortattraktivität des Bezirkes. Zudem ist es an der Zeit, dass nicht nur in Strassen und Infrastruktur für die «Alten» investiert wird. Unsere Zukunft ist die Jugend!»

Trotz des hohen Investitionsvolumens der letzten Jahre spricht Kälin von einer «positiven Entwicklung». Er verweist, dass 2020 «einmalige, nicht voraussehbare Ausgaben wie die Spitalvorlage» die Rechnung zusätzlich belastet hätten: «Ohne diese Sonderereignisse wäre die finanzielle Lage des Bezirkes gut», rechnet Kälin vor. Zudem erkennt er beim Bezirksrat einen Sparwillen; auch im Wissen, dass diesem Sparwillen aufgrund des «hohen Anteils an gebundenen Ausgaben» Grenzen gesetzt sind.



**Albin Fuchs
Präsident CVP**

Vi. Auch für Albin Fuchs «liegt beides drin». Der CVP-Präsident glaubt daran, dass «gerade beim Sportzentrum kreative Ideen wie zum Beispiel eine Realisierungspartnerschaft und ein Sponsoring gesucht werden können, was die Bezirkskasse entlasten würde». Seiner Meinung nach ist das Sportzentrum in der Bevölkerung breit verankert. Es sei von Privaten und Vereinen bereits viel investiert worden. «Einsiedeln», so Fuchs, «hat seine zahlreichen, tollen Vereine nicht immer gebührend unterstützen können.»

Für Albin Fuchs sind «die schulergänzenden Angebote in einer fortschrittlichen Gemeinde heute Pflicht». Einsiedeln biete so vieles in seinen vielen Facetten, dass der Bezirk attraktiv genug für Neuzuzüger sei. Doch Neuzuzüger hätten ihre Arbeitsplätze teilweise weit weg – und benötigen somit ein solches Angebot. Doch auch die hiesige Einsiedler Bevölkerung profitiert von diesem Angebot, ist Fuchs überzeugt.



**Christian Grätzer
Präsident FDP**

Vi. Die FDP befürwortet grundsätzlich beide Projekte, «da diese wichtig für die Standortattraktivität von Einsiedeln sind», begründet Christian Grätzer. Er weist darauf, dass seine Partei bereits eine überzeugte Ja-Parole zur schulergänzenden Betreuung gefasst habe, «da diese für Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig ist sowie einem grossen Bedürfnis entspricht».

Während zur schulergänzenden Betreuung die Kostenfolgen bekannt sind, weiss man beim Sportzentrum Obere Allmeind noch nicht genau, welche Kosten für Bau und Betrieb der Bezirk tragen soll. Grätzer ist der Ansicht, dass wegen der aktuellen Finanzlage des Bezirkes «gerade die Kosten das zentrale Argument dafür oder dagegen sein dürften». Entsprechend werde auch die Parole der FDP zum Sportzentrum Obere Allmeind «massgeblich vom finanziellen Beitrag, welchen der Bezirk an dieses Projekt leisten soll, abhängig sein». Dies umso mehr, als dass sich spätestens mit einem Ja zu diesem Projekt «die Frage nach einer Steuererhöhung» stellen wird.



**Johannes Borner
Präsident SP**

Vi. «Beides liegt drin», sagt auch Johannes Borner. Für den Präsidenten der SP Einsiedeln ist die «schulergänzende Kinderbetreuung ein Muss. Das müssen wir uns gesellschaftspolitisch leisten». Ein solches Angebot erhöhe die Standortattraktivität und sichere dadurch letztlich auch Steuereinnahmen.

Mit dem Sportzentrum Obere Allmeind «wird ein jahrzehntelanges Bedürfnis für zeitgemässe Sportstätten für unsere Schulen und auch Vereine befriedigt». Inhaltlich sei das Projekt aus dieser Sicht zu unterstützen. Da der vom Bezirk zu stemmende Betrag nicht bekannt sei, «ist eine Beurteilung der Tragbarkeit für die Bezirkskasse für uns nicht möglich».

Für Borner gehört das Sportzentrum «in die Kategorie von Investitionen, die man schon lange hätte machen müssen, aber einen mutigen Schritt nicht gewagt hat». Warten verteuere die Angelegenheit meistens. Borner bedauert, dass «im mittelfristigen Budget nicht mehr viel Platz für andere wegweisende und wichtige Projekte wie Schulhaus Willerzell und Bahnhofplatz ...» sei. Da müsse der Bezirk die Zeitachse nutzen, «aber solche Projekte sicher nicht aufgeben».



**Ruedi Bopp
Präsident GLP**

Vi. Klar unterschieden hat Ruedi Bopp: «Nur eines liegt drin – und zwar die schulergänzende Betreuung.» Angesichts der aktuellen Finanzlage dürfte die Investition eines zweistelligen Millionenbetrags in ein Sportzentrum – so wünschenswert eine solche Anlage wäre – nicht im Bereich des Möglichen liegen.

«Es ist realistisch, dass die Steuerbelastung in Einsiedeln im kantonsweiten Vergleich hoch bleiben wird», blickt Bopp voraus. Er weiss, «dass es nicht einfach sein wird, die rote Laterne abzugeben. Die Verschuldung darf aber nicht einfach weiter ansteigen».

Der Finanzplan zeige, dass bis 2024 jährliche Defizite in der Höhe von 3 bis 4 Millionen Franken zu erwarten sind und die Verschuldung auf über 90 Millionen ansteigen wird. Diese Entwicklung ist für Bopp «nicht nachhaltig». Vor allem, wenn man berücksichtige, dass weitere Grossinvestitionen auf der Wunschliste stehen (Dorfplatz, Bahnhofareal, Schulhaus Willerzell ...) und einzelne Projekte, wie das neue Verwaltungsgebäude oder die Grundwasserfassung Breukholz, das Budget auch über das Jahr 2024 massiv belasten würden.